

MAURMER Post

Die Zeitung der Gemeinde Maur. Erscheint wöchentlich. Ausgabe 29/30/Freitag, 23. Juli 1999



Meilenstein zwischen Vergangenheit und Zukunft

Der Gemeinderat begrüsst die Neubürger zweier Jahrgänge



Die Gemeinderäte Alex Gantner (vorne) und Roland Humm (hinten) mischten sich beim gemütlichen Beisammensein auf dem Schiff locker unter die Jungbürger. (Foto: go)

go. Am letzten Abend vor den Ferien lud die Kulturkommission Maur die Jungbürgerinnen und Jungbürger der Jahrgänge 1980/81 und 1981/82 zu einer gemütlichen Feier ein, auf der der Gemeinderat sie in den Reihen der Wahlberechtigten begrüsst. 70 junge Leute folgten mit Freuden und nahmen an einer Greifensee-Exkursion teil.

Erica Saratz, die den Anlass für die Kulturkommission organisierte, bewies eine geschickte Hand, indem sie die neuen Gemeindebürgerinnen und -bürger zu einem lockeren Anlass einlud: Man trifft sich zunächst zu einem Aperitif im Restaurant Schiffflände, dem Gemeindepräsident Ueli Büchi mit einer kurzen Ansprache Gewicht gibt. Auch der Gemeinderat präsentiert sich fast vollständig. Büchi betont vor allem die menschliche Nähe der Räte, deren jüngstes Mitglied – Jahrgang 1968 – sich noch gut an sein eigenes Mündigwerden erinnere und ermutigt die jungen Leute zum Mitgestalten der Welt, in die sie nun hineinwachsen. In der Gemeindeversammlung vom 6. September wurde über zwei Geschäfte abgestimmt, die auch sie angingen: die Sportanlage in der Looren und die Beruhigung der Aeschstrasse. Wenn sie dann ebenso zahlreich wie zur Jungbürgerfeier

anrückten, wäre ihre Stimme unüberhörbar.

Maur – die «geilste» Gemeinde...

Danach lockt auf dem Schiff ein Spaghettiplausch mit allem Drum und Dran und «eigener» Musik. Das Stimmungsbarmeter steigt, angeheizt durch den gratis fliessenden Alkohol – und die Wiedersehensfreude. Meistens gehen die Jungen seit der gemeinsamen Primarschule unterschiedliche Wege durch die weiterführenden Schulen und die Berufsausbildung und sehen sich nur selten. Während des gemütlichen Beisammenseins angesprochen auf ihre Haltung zur Wohngemeinde, reagieren die jungen Menschen unterschiedlich: Lukas, Matthew, Philipp und Roger fühlen sich wohl hier. Alles sei geil: Man lebe im Grünen und daher besser als in Zürich. Zugleich sei die Stadt und ihre Angebote auch für Jugendliche nah und gut erreichbar.

Etwas mehr Abstand zu Maur haben Amalia, Mirella und Daniela. Sie sind überwiegend auf die Stadt ausgerichtet, verbringen dort auch ihre Freizeit und interessieren sich momentan gar nicht mehr für die Gemeinde, könnten sich jedoch vorstellen, eines Tages mit ihrer Familie zurückzukehren.

... oder doch nicht?

Ähnlich wie Adrian und Don: Man kenne sich, die Atmosphäre sei locker und vertraut wie in einem Familienbetrieb. Andererseits wollten sie erst einmal anderswo schnuppern. Manches sei hier eben «stur», vor allem am Wochenende: Nichts sei los. Wenn es da nicht das Forchdenkmal als Treffpunkt gäbe! ... finden Andrea und Sabine: Auch wenn sie die Schule in der Stadt besuchten, lebten ihre engsten Freunde hier.

Doch auch die Zukunft ist aktuell. Ähnlich wie bei Thomas. Ihm bedeutet die Mündigkeit viel: Nun könne er privat und politisch selbst entscheiden, mitreden und werde für voll genommen. Alle drei hoffen, durch aktive Beteiligung an der direkten Demokratie einiges ändern zu können: Sie wünschen sich eine weltoffener Schweiz, deren Jugendliche überall in Europa studieren und arbeiten könnten. Doch an den Geschichten seiner Herkunftsgemeinde werde sich Thomas kaum aktiv beteiligen. Hier bestimme nur mit, wer in den richtigen Kreisen verankert sei.

Gegen 22 Uhr bringt das Schiff alle in den Hafen zurück. Als Halt zwischen Vergangenheit und Zukunft.

INHALT

2 Dorfbach ist tot

3 Harmonischer Verkehrsfluss in Aesch

4 Leserbrief: Zigarettenqualm

5 Tennismeisterschaften
Interview mit Eugen Diakonov

6 Infos/Märtege

7 Tierpark zur Silberweide, wohin?

9 Badesaison/Amtlich

11 Reformierte Kirchgemeinde

12 Persönlich/Veranstaltungen

Dorfbach zwischen Aesch und Maur ist tot

Nachbemerken zu einem «Jahrhunderthochwasser»



Der Dorfbach: Grosse Teile der Böschung sind heruntergerutscht und mit ihr grosse Bäume, Sträucher und andere Pflanzen (Foto:go)

go. Die Überschwemmungen, die in diesem Frühsommer unsere Gemeinde heimsuchten, werden in Erinnerung bleiben. Auch bei Beat Fehr, einem Forstfachmann und aktivem Naturfreund. Als Obmann der Pächter der kantonalen Bäche von Maur trägt er zugleich Verantwortung für sie und sieht voller Sorge in die Zukunft – falls die meist steil abfallenden Wasserläufe keine Hilfe erhalten.

Die Spaziergängerin an den waldreichen Pfannenstiel- und Wassberghängen geniesst die zahllosen tiefeingeschnittenen, idyllischen Tobel, auf deren Grund friedlich ein Bach murmelt. Diese Wasserläufe ergiessen sich von der Höhe bis hinab zum Greifensee und bilden Biotope mit in sich ruhendem Eigenleben.

Leider gälte dies heute, so Beat Fehr, nicht mehr für alle Maurmer Bäche. Auf den sonnigen, mittlerweile waldfreien Ebenen auf halber Höhe oberhalb von Maur haben sich seit eh und je Menschen angesiedelt: schon in der Bronzezeit, wie wir kürzlich in der «Maurmer Post» berichteten. Doch nie war die Bautätigkeit dort so stark wie seit den 60er Jahren. Damals wurde als erste die Region Forch teil der Agglomeration Zürich. Der Ausbau von Ebmatungen begann in den 70er Jahren, und in unserem Jahrzehnt kam Binz an die Reihe. Mit verheerenden Folgen für einzelne Bäche, wie Fehr unermüdlich betont:

Der Dorfbach ist überfordert...

Der Boden in den Überbauungen sei weitgehend «versiegelt», das Regen-

oder sogenannte Meteorwasser fliesse nicht mehr frei ab, vor allem nicht bei starken Gewittergüssen, wenn sich oft riesige Wassermengen von allen Dachtraufen gleichzeitig in die Abflussrohre stürzten. Zusätzlich seien die vorher oberflächlich fliessenden Bäche als Störenfriede teilweise unter die Erde verbannt worden, wo sie durch Rohre fliessen. Manchmal allerdings nur für kurze Strecken unter einem Verkehrsweg hindurch. Um zusätzlich das von der Oberfläche in den Boden sickern Wasser von den Häusern, Wegen und Strassen fernzuhalten, hätten Ingenieure ein ausgedehntes Netz spezieller Leitungen verlegt, die meist in den nächsten Bach mündeten. Unterhalb von Aesch in den Dorfbach notabene.

So habe es sich laut Fehr seit langem abgezeichnet, dass insbesondere dieser Bach überlastet sei. Doch gälte dasselbe für den Rorbach unterhalb der Gewerbezone Ebmatungen und werde sich in Zukunft bei den Wasserläufen unterhalb der Neuüberbauung Binz zeigen. Bei plötzlichen Gewittergüssen bildeten sich im Bachbett oft mächtige, meterhohe Wellen. Diese rissen alles mit sich fort, was Widerstand leiste. Der Boden im Dorfbach sei bereits blanker Fels, auf dem keine Pflanze mehr wachse. Daher hätten dort Kleinstlebewesen und alle weiteren Tiere der Nahrungskette bis hin zu den Amphibien, Reptilien und Fischen ihre Lebensgrundlage verloren. Auch die laut Messungen nach wie vor gute Wasserqualität täusche nicht darüber hinweg, dass der Dorfbach tot sei.

Das schlimmste aber sei – dies könnten

auch der Förster von Maur und andere Naturfreunde bestätigen –, dass die Ufer und mit ihnen die Bäume und die weiteren grossen und kleinen Pflanzen, zunehmend unterspült würden und als Treibgut im Wasser landeten, wo sie vor Hindernissen Staumauern mit den bekannten Auswirkungen bildeten. Grosse Teile der Böschungen seien ins Rutschen geraten und wiesen tiefe Risse auf. Die Folgen könne sich jeder selber ausmalen: Das Bett des Dorfbaches – dies sei keine blosse Schwarzmalerei – würde immer tiefer und breiter werden. Die Wassermassen wirkten wie eine Fräse, die an Energie und Zerstörungskraft ständig zunähme. Jedes heftige Gewitter könne erneut zur Bedrohung für das Dorf werden. Das Unwetter vom 14. Juni sei kein «Jahrhundertregen» gewesen.

...doch man könnte ihm helfen

Und welche nachhaltigen Massnahmen könnten Abhilfe schaffen? Dazu brauche man sich nur – da ist Fehr sich sicher – bei benachbarten Ortschaften mit vergleichbaren Bächen umzuschauen: Küssnacht habe seinem Tobel bereits vor Jahrzehnten die zerstörerische Macht gebrochen, indem es ihm Schwellen einbaute. Diese hätten die Gewalt des Wassers gebremst. Zugleich habe sich vor ihnen schon bald Geschiebe angesammelt: Im Bach habe sich neues Leben entwickelt. Dies sei auch beim Dorfbach machbar. Material für die Schwellen liege in unmittelbarer Nähe genug herum, und die Techniken hätten sich in den letzten Jahrzehnten verbessert. Wer weiss, vielleicht werde eines Tages das «Aeschmer Tobel» ebenso wie das Küssnacher Tobel zur touristischen Attraktion für Wanderer? Dies koste natürlich Geld. Dabei sei allerdings zu bedenken, dass auch das ständige Fortschaffen des Geschiebes und die immer wieder zu erwartenden Verwüstungen an Natur- und Kulturgut nicht gratis seien.

Trotzdem: Die Verbauung des Dorfbaches ist vorläufig eine Vision. Bis zu ihrer Verwirklichung rechnet Fehr mit dem wachsenden Verständnis der Behörden. Er stosse mit seinen Sorgen um die Bäche von Maur immer öfter auf offene Ohren. Die notwendigen Sofortmassnahmen seien gut und speditiv in die Wege geleitet worden. Nur brauche es darüber hinaus vermehrt auch «nachhaltiges» Denken und Planen und müsse man – im Hinblick auf die nächste Generation – auch hier das «Verursacherprinzip» ernst nehmen.

«Der Verkehrsfluss soll harmonischer gestaltet werden»

Orientierung zum Thema Verkehrssicherheitsmassnahmen Aeschstrasse

lü. Der Singsaal des Schulhauses Aesch war bis auf den letzten Platz besetzt. Rund 80 Personen nahmen am Mittwoch letzter Woche an der Orientierungsversammlung zum Thema Verkehrssicherheit Aeschstrasse teil. Das Hauptziel des vorgestellten Projekts beinhaltet eine Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der gesamten Länge der Kantonsstrasse durch Aesch.

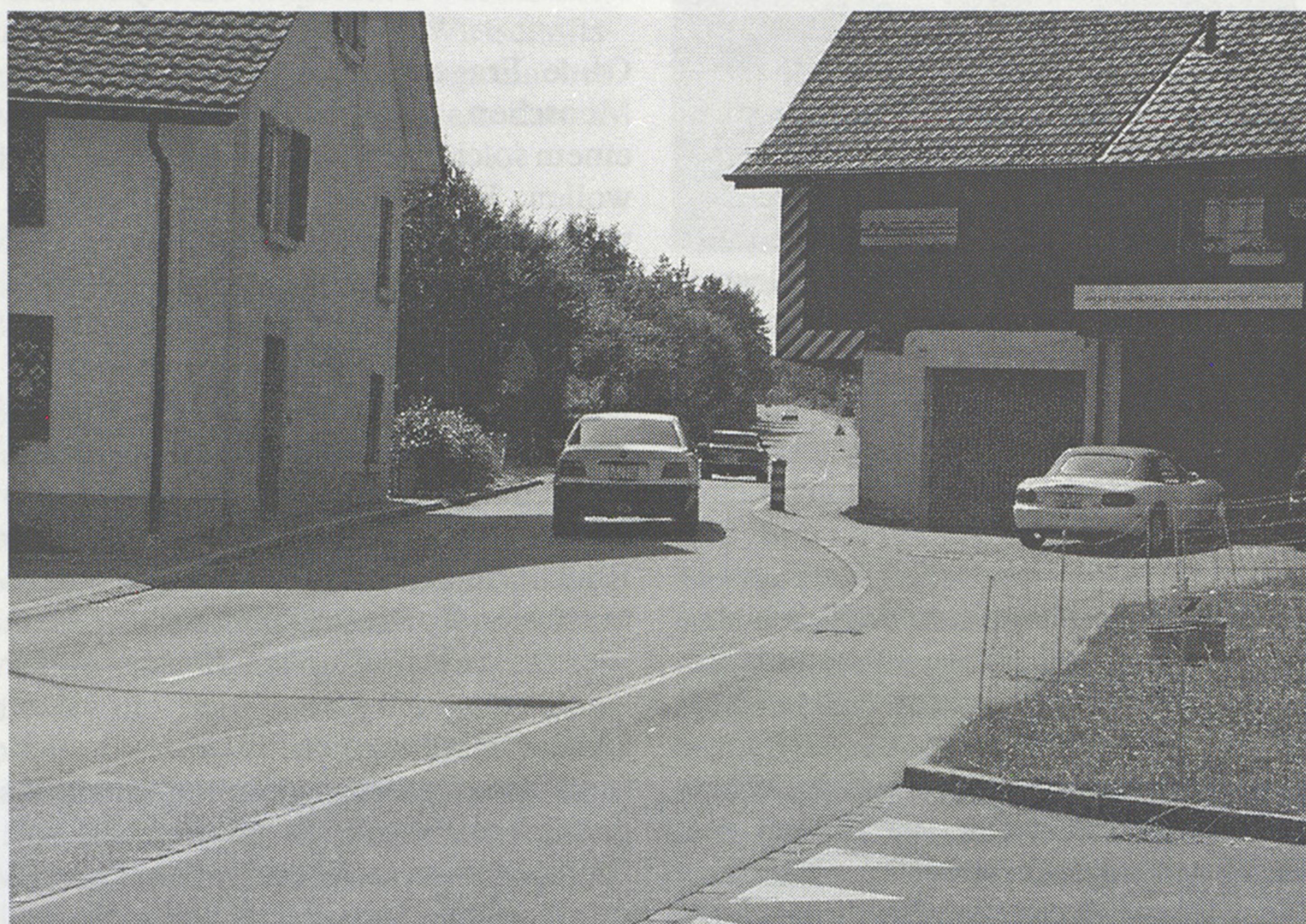
Zum Thema äusserten sich Gemeinderat und Tiefbauvorstand, Beat Kammermann, Beauftragter des Planungs- und Ingenieurbüros Metron, Peter Hotz, Chef Bau und Planung der Gemeinde Maur, Peter Wilsch, sowie Schulpfleger Fritz Hürzeler. Gemeinsam bekräftigten sie, dass an der Aeschstrasse eindeutig Handlungsbedarf punkto Verkehrssicherheit bestehe. Der heutige Zustand sei, so Beat Kammermann unbefriedigend. Verschiedene Geschwindigkeitsmessungen hätten gezeigt, dass auf dieser Strasse zu schnell gefahren werde. Benachteiligt seien vor allem die Schwächsten, nämlich die Fussgänger. Peter Hotz weist darauf hin, dass es in den letzten fünfzehn Jahren zwischen Aesch und Scheuren zehn Unfälle gegeben habe, fünf davon mit Verletzten. «Der Verkehrsfluss soll harmonischer gestaltet werden», sagt Hotz, «dazu braucht es eine Abfolge von Massnahmen, welche die Autofahrer dazu bringen, ihre Geschwindigkeit entsprechend anzupassen.» Dies würde sich nicht nur auf die Sicherheit, sondern auch auf die Lärmemissionen entlang der vielbefahrenen Kantonsstrasse positiv auswirken.

Mit einem Minimum ein Maximum erreichen

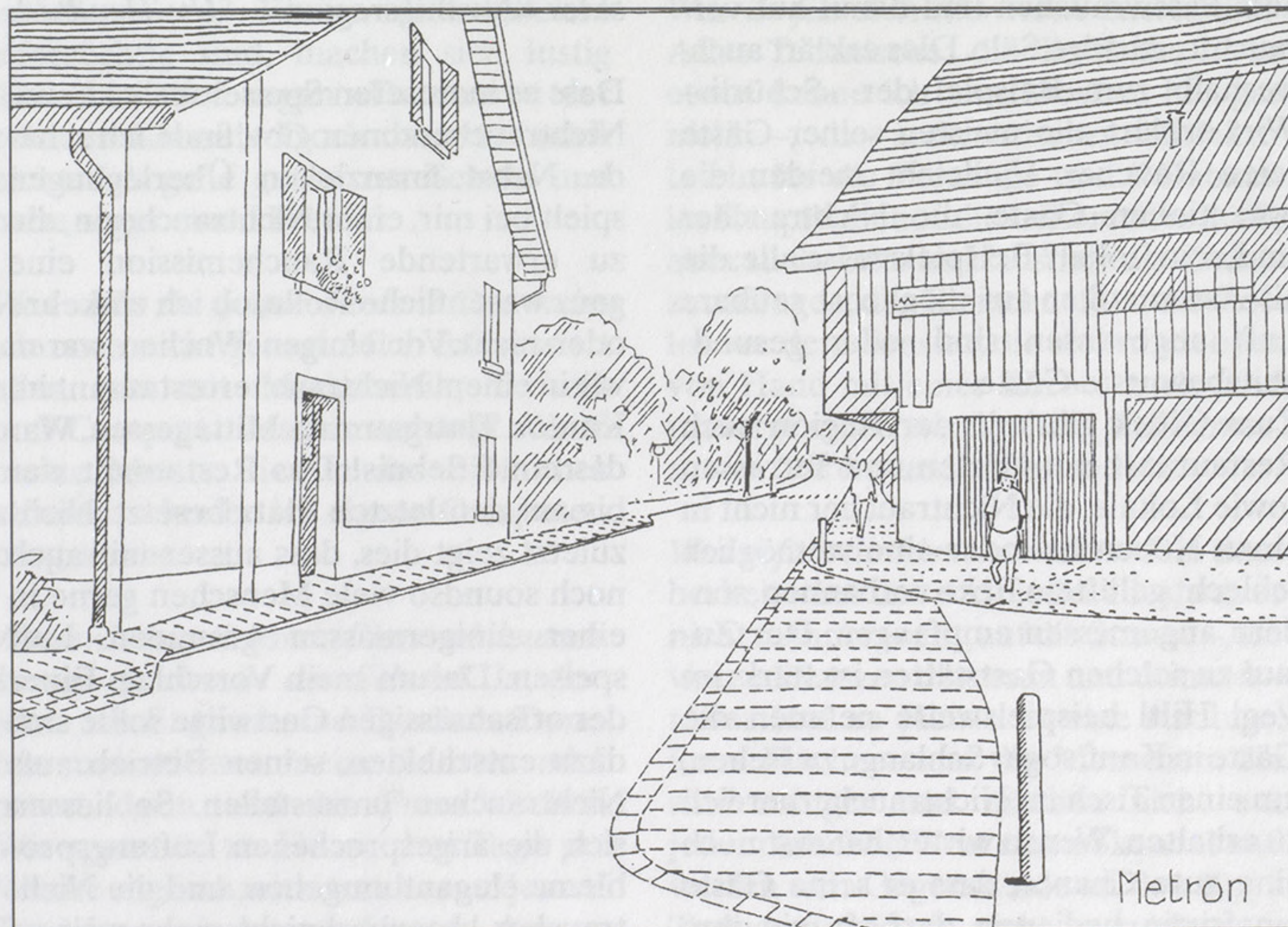
Die Aeschstrasse ist eine durchgehende Kantonsstrasse. Gemäss Hotz wird sich in den nächsten zwanzig bis dreissig Jahren nichts daran ändern. Zudem müsse mit einer Zunahme des Verkehrs gerechnet werden. Trotzdem sei es möglich, durch eine bestimmte Abfolge von baulichen Massnahmen die Geschwindigkeit um fünf bis acht Stundenkilometer zu reduzieren. Von einer baulichen Veränderung sind folgende neuralgischen Punkte betroffen: Eingang Aesch, Abzweigung Bränneli, Engpass, Schulhaus Aesch und Übergang zu Scheuren. Bäume, Inseln und Verengungen sollen in diesen Teilbereichen zur Harmonisierung des Verkehrsflusses und zu einer entsprechenden Verkehrssicherheit beitragen. Zu reden gab

neben der Ausfahrt Bränneli, die insbesondere für Velofahrer ungünstig ist, der Engpass. Dieser soll noch enger werden, da der eine schmale Trottoirstreifen verbreitert werden und auf der gegenüberliegenden Seite (siehe Abbildung) ein Teilbereich der Strasse gepflästert beziehungsweise markiert werden soll. Die Verengung führt dazu, dass sich kaum mehr zwei Fahrzeuge kreuzen können. Aus diesem Grund wird ein Rückstau auf beiden Seiten befürchtet, der sich kontraproduktiv auf

die Verkehrssituation auswirken könnte. Gemäss Beat Kammermann beläuft sich der Voranschlag auf 723 000 Franken und kommt an der Gemeindeversammlung vom 6. September zur Abstimmung. Wenn die Vorlage genehmigt wird, soll im Herbst das Detailprojekt in Angriff genommen werden, wobei eine weitere Informationsveranstaltung vorgesehen ist. Der Baubeginn würde auf das Frühjahr 2000 fallen. Bis Ende des Jahres 2000 soll der Hauptteil der Arbeiten fertiggestellt sein.



Engpass heute – langsam fahrend können sich hier zwei Fahrzeuge kreuzen ... (Foto: lü)



... Engpass morgen – der Engpass wird noch enger. Zwei Autos kommen kaum mehr aneinander vorbei. (zvg).

LESER SCHREIBEN

Wen stört Zigarettenqualm beim Auswärtsessen?

Eine gute Idee, dieses Thema aufzugreifen. Als Nichtraucher habe ich nicht nur in der Gemeinde Maur die Erfahrung gemacht, dass Nichtraucherplätze in Restaurants meistens ein frommer Wunsch sind. Oft fühlt man sich bei telefonischen Reservationen leicht «belächelt», wenn man nach einem Nichtraucherplatz fragt. Bekommt man zur Abwechslung mal einen solchen Platz, ist er meistens in der unattraktivsten Ecke des Lokals gelegen. Allerdings sind mir freundlicher Service und gute Speisequalität noch wichtiger, so dass die Rauchfreiheit nicht erste Priorität hat. Aber ich bevorzuge eindeutig Lokale, wo die Lüftung gut ist und die Tische so weit auseinander stehen, dass rauchende Nachbarn möglichst wenig stören. Dennoch traurig, dass diesem Gesetz nicht mehr Nachachtung verschafft wird.

Daniel Sutter

Eigentlich erstaunlich, dass sich ein ganzer Wirtschaftszweig weitgehend nicht ums Gesetz kümmert und die nichtrauchende Kundschaft vernachlässigt. Ebenso erstaunlich, dass sich die Exekutive dies gefallen lässt und die Nachlässigkeiten unserer Wirte und deren Ausflüchte akzeptiert. Doch näher betrachtet, schaden sich die Wirte und Wirtinnen selbst, verzichten sie doch im vornherein auf etliche Kunden. Die Mehrzahl der Bevölkerung zählt sich zu den Nichtrauchern. Viele dieser Nichtraucher verzichten auch gerne aufs Passivrauchen und damit auf verrauchte, stickige Säle. Dies erklärt auch, weshalb zum Beispiel der «Schürli»-Wirt erklärt, die meisten seiner Gäste seien Raucher. Vielleicht meiden die potentiellen Gäste, die Nichtraucher sind, sein Lokal? Beispielsweise alle, die als Asthmatiker auf möglichst saubere Luft angewiesen sind, oder gesundheitsbewusste Gäste.

Zum Glück gibt's in der Region auch Restaurants mit Gärten und Terrassen sowie Lokale, die Nichtraucher nicht in einen Nebensaal oder eine womöglich schlecht gelüftete Ecke verbannen, sondern angemessen empfangen. Der Zulauf zu solchen Gaststätten ist stark; im Vegi Hiltl beispielsweise nehmen die Gäste in Kauf, sogar Schlange zu stehen, um einen Tisch im Nichtraucherbereich zu erhalten. Wer so wirtet, hat erst noch eine gute Chance, dass er seine Gäste langfristig bedienen darf, da sie ihm nicht vorzeitig wegsterben...

Martin A. Liechti

Wir essen zwei- bis dreimal wöchentlich auswärts, aber nie in diesen verrauchten Lokalen unserer Gemeinde. Wir finden es störend, dass diese Restaurants keine Rücksicht auf Nichtraucher nehmen. Es wäre in jedem Lokal möglich, einen Nichtraucherteil zu schaffen. Die Aussage «die meisten Gäste sind Raucher» heisst doch, dass die Nichtraucher diese Restaurants meiden. Wir warten auf das erste anständige Lokal in unserer Gemeinde, das auf Nichtraucher Rücksicht nimmt!

Rolf Weibel

Ohne Frage gibt es viele feinfühlig Menschen, die sich möglichst wenig einem solch störenden Rauch aussetzen wollen. Erst recht nicht beim Essen, wenn man seinen Sinnen eigentlich etwas Gutes «antun» möchte. Man legt die Handschuhe ja auch beiseite, wenn man jemandem die Wange streichelt. Das Thema dürfte aber, in Anbetracht dessen, dass unsere amtierende Bundespräsidentin (und Gesundheitsverantwortliche) ebenfalls bekennende Raucherin ist, nicht so schnell zu einem hustfreien Vorstoss gelangen.

Stephan Eberschweiler

Unsere Einladungen tätigen wir meistens daheim. Angewiesen sind wir eigentlich nicht auf Gaststuben, die die Nichtraucher intolerant finden. Der gesundheitliche Schaden ist bekannt, deshalb ist es an der Zeit, Räumlichkeiten zu trennen, auch in den Restaurants unserer «Ausflugsregion».

Ute Hendseth

Dass es in unseren Speiselokalen keine Nichtraucherzonen gibt, finde ich schade. Nebst finanziellen Überlegungen spielt bei mir, einer Nichtraucherin, die zu erwartende Rauchemission eine ganz wesentliche Rolle, ob ich einkehre oder nicht. Vor einigen Wochen waren wir in einem Nichtraucherrestaurant im Kanton Thurgau zum Mittagessen. War das ein Erlebnis! Das Restaurant war bis auf den letzten Platz besetzt. Nicht zuletzt zeigt dies, dass ausser mir auch noch soundso viele Menschen gerne in einer einigermaßen gesunden Luft speisen. Darum mein Vorschlag: Einer der ortsansässigen Gastwirte sollte sich dazu entscheiden, seinen Betrieb aufs Nichtrauchen umzustellen. So liessen sich die angesprochenen Lüftungsprobleme elegant umgehen, und die Nichtraucher brauchen nicht mehr weit zu ihrem Nichtraucherlokal zu reisen.

Hanni Kemper

In der Liste der Gaststätten in der «Maurmer Post» vom 9. Juli vermisste ich das schöne Restaurant «Wassberg». So viel ich weiss, verfügt es auch nicht über eine Nichtraucherzone. Die Tische stehen dort allerdings ordentlich weit auseinander, so dass der Rauch die Gäste am Nebentisch kaum stört. Trotzdem bin ich für das Durchsetzen von Gesetzen.

Leider nehmen in der heutigen Zeit nur wenige Leute Rücksicht auf Rechte ihrer Mitmenschen. Dies ist eine Folge mangelhafter oder schlechter Erziehung. Selbst Vorschriften werden oft nicht mehr eingehalten, das heisst, man fährt mit dem Velo auf dem Trottoir zwischen den Fussgängern durch (zum Beispiel auf der Bahnhofstrasse in Zürich). Dazu gehören auch Geschwindigkeitsexzesse mit dem Auto oder Motorrad, das Parkieren, wo es einem gerade behagt, und anderes mehr. Also bitte: «Raucherfreie Zonen oder zumindest Tische in den Gaststätten.»

René M. Levkowicz

Grundsätzlich ziehen wir Restaurants/Hotels mit Nichtraucherzonen vor. Wenn ein Restaurant qualmt vor Rauch, auch abgestandener, gehe ich gar nicht hinein. Wenn es während des Essens schlimm wird, teilen wir unser Unwohlsein dem Chef mit. Oft müssen wir leider das Restaurant so schnell wie möglich verlassen, ohne Dessert oder Kaffee. Zu bemerken ist noch, dass es Gebiete auf dieser Welt gibt, wo die Gesetze diesbezüglich beachtet werden – und der Umsatz floriert in der Nichtraucherzone!

Als Nichtraucher ist man leider am kürzeren Ende. Aber man kann es sich ja einrichten. Es gibt immer wieder Restaurants, die auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kunden eingehen oder eingehen wollen.

Rolf Läderach

Das Thema «rauchfreie Zonen in den Restaurants» gab Anlass zu verschiedenen Reaktionen – wenn auch «nur» von Seiten der Nichtraucher. Wir danken für die zahlreichen Zuschriften.

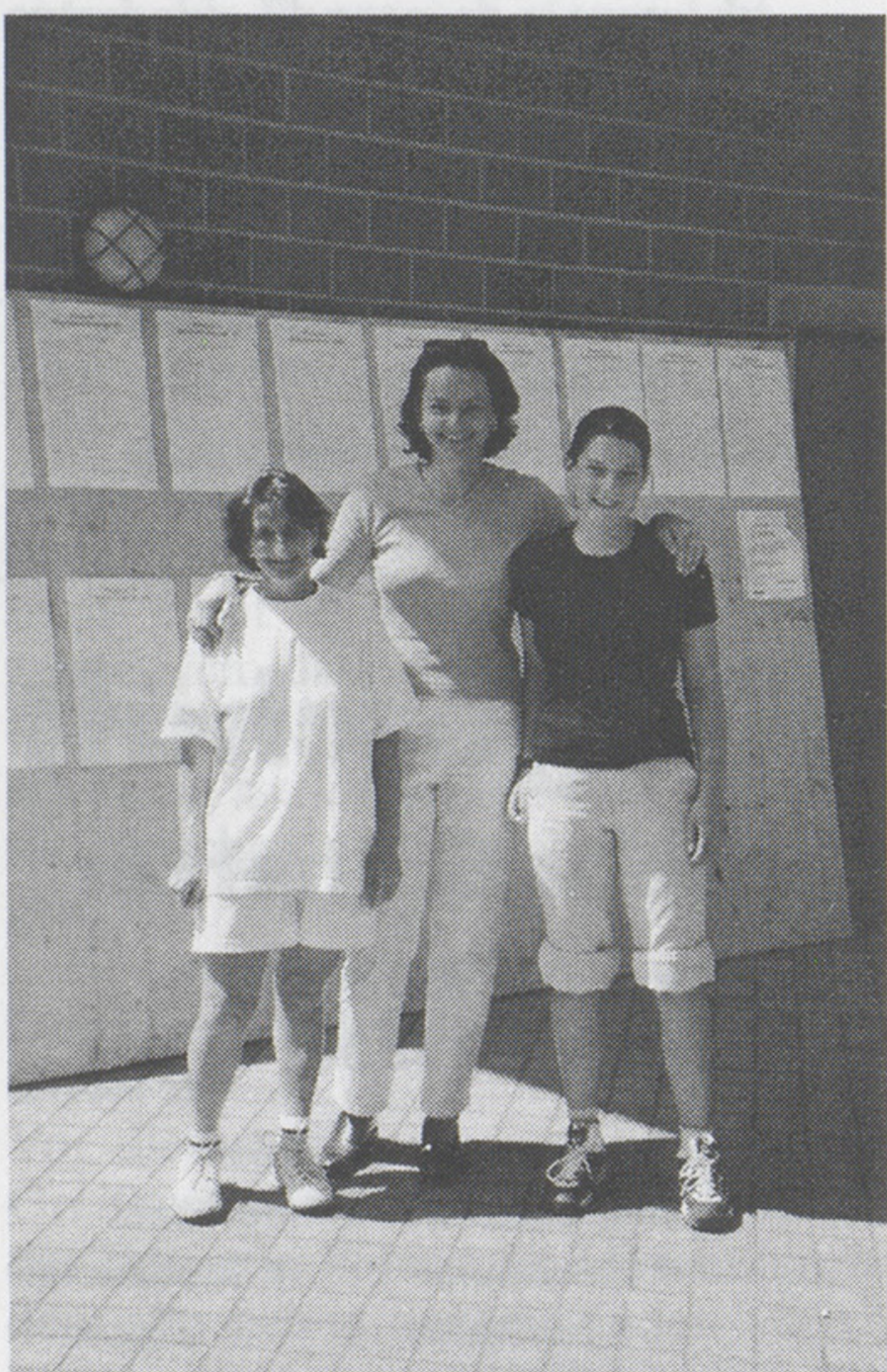
Redaktion «Maurmer Post»

Zürchichsee-Tennismeisterschaften 1999

Herrliches Tenniswetter, viele begeisterte Zuschauer und tolle Spiele kennzeichneten den Finalsonntag vom 27. Juni der diesjährigen Zürchichsee-Tennismeisterschaften auf der wunderschön gelegenen Tennisanlage in der Looren. Bis auf ein Spiel konnten alle Finals gespielt werden. In vielen engen Matches war es richtig schade, dass einer der Spieler als Verlierer vom Platz musste. Aber so ist der Sport. In den beiden Königskategorien R1-R3 siegte bei den Damen Milicia Milovanovic vom TC Kilchberg, die im Final die Vorjahressiegerin Caroline Aeberli vom TC Hof-Gattikon klar schlug und bei den Herren Pascal Le Mong vom TC Meilen. Er besiegte im Final in drei hartumkämpften Sätzen den Männedörfler Marc Nagels.

Dass wir, der TC Maur als Organisator, auch Sieger in diversen Kategorien stellen konnten, dafür sorgten bei den Damen Seniorinnen R1-R5 Barbara v. Oppensdorf gegen Silvia Schibli und Silvia Guggenheim im Tableau Damen Seniorinnen R8-R9 gegen Ursula Frei. Bei den Damen R8-R9 verlor Gina Kletschke im Halbfinal knapp gegen die spätere Siegerin Sonia Freimann. Wir vom OK des TC Maur möchten nochmals allen Spielern, Zuschauern und Helfern für die tolle Atmosphäre während der zwei Wochenenden auf der Anlage danken.

Für den TC Maur, Bruno Bollier



Erfolgreiche Spielerinnen: Silvia Guggenheim Barbara v. Oppensdorf und Gina Kletschke (v.l.n.r.) (Foto:zvg)

Mich interessiert alles Technische

Interview mit Eugen Diakonov, einem kleinen Moskauer Feriengast

go. Eugen Diakonov, ein fröhlicher knapp zehnjähriger russischer Bub, ist für vier Wochen zu Besuch in der Schweiz. Die «Maurmer Post» (MP) begegnete ihm auf der Forch und ermunterte ihn – im Einverständnis mit seiner Mutter, doch bevor er sich mit ihr besprechen konnte –, frisch von der Leber weg von seinen Eindrücken hier zu erzählen.

MP: Wie kam es zu deiner ersten Reise in die Schweiz? **Eugen:** Ich bin mit meiner Mutter hier, die eingeladen wurde, Vorträge über russische Wirtschaftsgeschichte zu halten. Daneben machen wir Ferien und fahren mit dem Zug in der ganzen Schweiz herum.

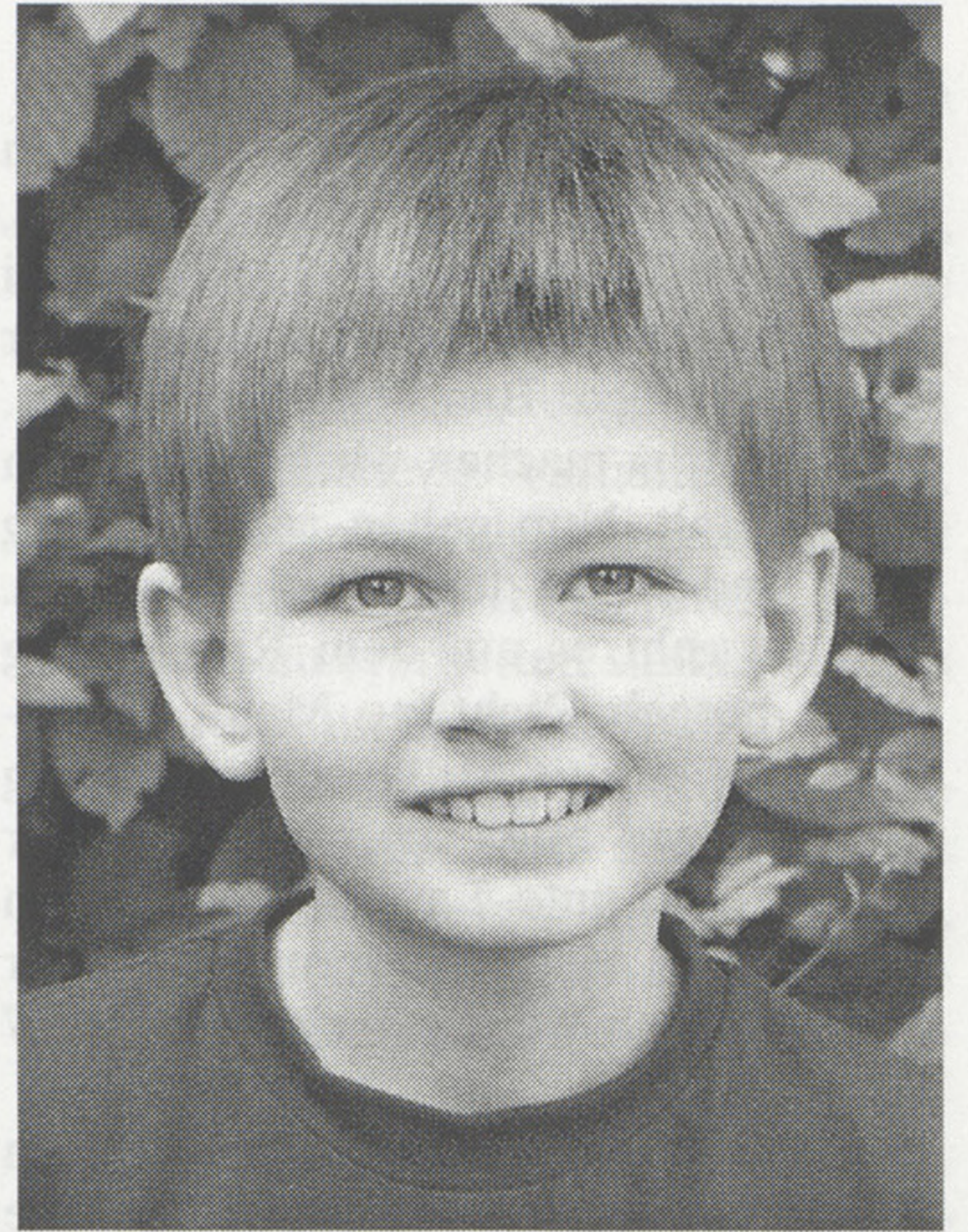
Wie weit bist du in der Schule? Nach den Sommerferien komme ich in die 8. Klasse.

Mit noch nicht einmal zehn Jahren? Ja, ich habe mit zwei oder drei Jahren mit dem Schreiben und Lesen begonnen, und darauf hat meine Mutter mir nach und nach den gesamten Unterrichtsstoff der ersten vier Grundschuljahre beigebracht. Ich musste nur regelmässig die Aufnahmeprüfungen für die einzelnen Schuljahre machen und konnte dann den Privatunterricht zu Hause fortsetzen. Mit sieben Jahren kam ich direkt in die 5. Klasse.

Was sagen deine Mitschülerinnen und -schüler dazu? Einige, die vielleicht eifersüchtig sind, machen sich lustig über mich und sagen «Du da von der zehnten Klasse!» Doch das stört mich nicht. Ich gehe gerne zur Schule und habe sogar einen Freund.

Was willst du später werden? Das weiss ich noch nicht genau. Mich interessiert alles, was mit Mathematik, Technik und Computer zusammenhängt. Wenn meine Mutter hier in der Bibliothek arbeitet, schreibe ich eigene Computerprogramme.

Ausserdem sprichst du fliessend deutsch. Lernst du das in der Schule? Ja, dort lerne ich Englisch und Deutsch. Daneben unterrichtet meine Mutter mich privat darin und im Französischen. Wir sprechen zu Hause drei Tage pro Woche englisch miteinander und je zwei Tage französisch und deutsch. Ausserhalb der Wohnung rede ich natürlich russisch.



Eugen Diakonov. (Foto:go)

Nun bist du zum ersten Mal in der Schweiz. Was ist hier anders als in Moskau? Dass die Häuser nicht so gross sind und vieles automatisiert ist.

Woran denkst du dabei? Zum Beispiel an die Kassen und die Warenbänder in den Geschäften, an die Waagen mit den Nummerntasten bei den Lebensmitteln, die Rolltreppen in den Kaufhäusern. Andererseits gibt es im Tram besondere Knöpfe zum Ein- oder Aussteigen. In Moskau geht an jeder Station jede Strassenbahntür automatisch auf, auch wenn niemand ein- oder aussteigt.

Was ist für dich hier noch interessant? Alles Technische: die Polybahn – so etwas kenne ich von Moskau her gar nicht –, die automatischen Abfahrtafeln für die Fernzüge und S-Bahnen im Hauptbahnhof, die Lokomotive 2000; aber auch vieles im Haushalt: die «Salatzentrifuge», der Eierschneider, die Rollos vor dem Fenster, die elektrisch oder von Hand mit einer Kurbel hoch- und runtergezogen werden, der Regenmesser im Garten und vieles andere.

Was gefällt dir hier besonders? Die Sauberkeit – bei uns wirft jeder alles, was er nicht mehr braucht, auf die Strasse –, die vielen Pflanzen draussen und drinnen – unser Hof zu Hause ist eine staubige, leere Fläche – und die Menschen: Sie sind ruhiger und machen nicht aus jedem falschen Wort einen Skandal und werfen sich Gegenstände an den Kopf. Trotzdem sind sie nicht zu ruhig, sondern auch lebhaft und fröhlich...

Interview: Gisela Goehrke

INFOS

Senioren-
Nachmittagswanderung

Ferienzeit, das heisst auch für uns ein bisschen früher starten. Am Dienstag, 27. Juli, treffen wir uns um 10.30 Uhr bei der Bushaltestelle Ebmingen. Wir fahren mit dem Bus 749 bis Scheuren. Im «Schürli» machen wir bereits einen ersten Halt. Nun gehen wir Richtung Wald und folgen dem Weg bis Neuhaus. Von da geht es auf dem Rutelenweg leicht bergab Richtung Maur. Unterwegs gibt es eine Mittagsüberraschung – mitbringen muss man nichts ausser Humor und gute Laune. Nach einem ausgiebigen Halt wandern wir weiter und erreichen Maur zwischen 16 und 17 Uhr.

Wir freuen uns auf einen gemütlichen Nachmittag! Gerne geben wir weitere Auskunft unter Telefon: 980 03 06.

Hans und Margrit Müller-Dick

Pro-Knirps-Badeplausch

Während der Sommerferien treffen wir uns bei schönem Wetter in der Badi Forbach, Zollikerberg, dienstags ab 15 Uhr.

Tanja Schwarz, Pro Knirps

Nostalgische Sägerei
aus dem Jahr 1537

Samstag, 24. Juli, ab 10 Uhr

Einladung zu einer Besichtigung, Führung und Demonstration der alten Sägerei bei Familie Thommen, Gütli-Strasse 4, 8132 Hinteregg.

Festwirtschaft und Livemusik mit Alleinunterhalter Germann aus dem Brengenerwald. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit!

Die Parkplätze beim Restaurant Grütli können benützt werden; von dort sind es noch etwa 150 Meter.

Arnold und Gertrud Thommen

Annahmestelle Märtegge-Inserate

«Maurmer Post»

Postfach, 8123 Ebmingen

red. Nicht immer kann der platzraubende Märtegge-Talon publiziert werden. Wenn Sie sich an die Bedingungen halten (max. fünf Zeilen = Fr. 10.– in Noten oder Briefmarken), werden auch sonstige schriftliche Bestellungen gern entgegengenommen.

MÄRTEGGE

Verschiedenes

Abwesenheitskontrollen von Haus und Wohnung. Pflanzenpflege und Tierfütterung. F. Müller, Tel. 980 31 60.

Günstiger Raum mit WC-Zugang für Fussreflexzonenmassage und andere Behandlungen **gesucht**, am liebsten in der Gemeinde Maur. Tel. 980 24 03.

NICHT VERGESSEN:

Sammelaktion
von
Haushalt-
Sonderabfällen!

Der Entsorgungs-Container steht bereit:

Werkhof Ebmingen

Samstag,

5. Oktober 1996

8.30–12.00 Uhr



Dörfli-Metzg

Tel. 01/980 23 29



AKTION

vom 23. 7. bis 29. 7. 1999

Kalbsbraten Schulter	100g	Fr. 2.50
Kalbsvoressen mager	100g	Fr. 2.50
Grillschnecken, Stück nur		Fr. 1.50

Unsere Fleisch- und Wurstwaren sind ausschliesslich aus artgerechter Tierhaltung, ohne Wachstumshormone, ohne Dioxin, keine Fütterung mit Schlachtabfällen.

Wir unterstützen unsere Lieferanten: Thomas Müller, Greifensee, Robert Lüssi, Forch, Heinz Denzler, Nänikon, und viele mehr aus der Agglomeration.

Ihre Metzgerei

mit der persönlichen Beratung

Gratis Hauslieferdienst zu jeder Zeit –
Party-Service

Relikonstrasse 9, 8124 Maur



GEBR. WÄLTJ AG
STORENBAU
8123 EBMATINGEN

BERATUNG – VERKAUF – MONTAGE – SERVICE

LAMELLEN-STOREN UND ROLLADEN

JALOUSIEN IN HOLZ UND ALUMINIUM EINBRENNLACKIERT

WINTERGARTEN-BESCHATTUNGEN

VERTIKAL-LAMELLENVORHÄNGE FÜR INNENMONTAGE

TELEFON 01/980 10 72 – FAX 01/980 10 78



Malergeschäft

Andreas Schnetzer

Binz-Maur 01/980 34 30

Zürich 01/262 53 30

- Renovationen
- Malen
- Umbauten
- Spritzen
- Neubauten
- Tapezieren
- Fassaden
- Gipsen

Qualität setzt sich durch!

Internet: www.schnetzer.ch E-Mail: asm@schnetzer.ch

Was wird aus dem Tierpark zur Silberweide?

Die Greifensee-Stiftung hat ein Vorentscheids-Baugesuch eingereicht



Auch für die Maurmer ein beliebtes Ausflugsziel

(Foto: lü)

Die Zukunft des Tierparks zur Silberweide am oberen Greifensee ist unklar. Die Greifensee-Stiftung möchte zum Erhalt des beliebten Naherholungsziels beitragen und hat – um offene Fragen abzuklären – kürzlich bei der Gemeinde Mönchaltorf und dem Kanton ein Vorentscheids-Baugesuch eingereicht.

Der Tierpark zur Silberweide ist ein beliebtes Ausflugsziel, das in den Sommermonaten insbesondere von Familien stark frequentiert wird. 1963 legte Paul Moerker den Grundstein und baute den Tierpark zum heutigen Areal von 45 000 Quadratmetern aus. Altersbedingt sucht Moerker seit einiger Zeit nach einer Nachfolgelösung. Dabei zeigte sich, dass die Ausgangslage für einen Weiterbetrieb der Silberweide schwierig ist. Ungeklärt sind vor allem sanitärische und raumplanerische Fragen.

Den heutigen Rahmenbedingungen anpassen

Vor diesem Hintergrund hat sich die Greifensee-Stiftung mit der Zukunft des Tierparks befasst. Das Gremium, in dem alle sieben Seegemeinden – auch Maur – vertreten sind, hat beschlossen, sich für einen Weiterbetrieb zu engagieren. Bedingung dafür ist allerdings, dass das Betriebskonzept den heutigen Rah-

menbedingungen angepasst wird: Die Silberweide soll ihren Schwerpunkt auf die Naturbeobachtung und die Wissensvermittlung legen. Zielgruppen wären weiterhin Familien und Ausflügler, verstärkt durch Schulklassen und an Naturzusammenhängen interessierte Kreise. Ein moderner Tierpark zur Silberweide könnte weiterhin ein attraktives Naherholungsziel darstellen und wäre gleichzeitig ein Bindeglied zwischen der erholungssuchenden Bevölkerung und den Feuchtgebieten von nationaler Bedeutung am oberen Greifensee.

Bei dieser schwierigen Ausgangslage will sich die Stiftung im Moment vor allem auf die Klärung der offenen Fragen konzentrieren. Sie hat dazu mehrere Varianten für ein Betriebskonzept ausarbeiten lassen. Favorisiert wird von den Seegemeinden eine Lösung, die eine Unterteilung in einen intensiv genutzten Zoobereich und einen weniger intensiv genutzten Bereich des Übergangs in die umgebende Landschaft vorsieht.

Suche

nach einer geeigneten Trägerschaft

Um die rechtliche und planerische Machbarkeit dieser Variante zu klären, hat die Stiftung dieser Tage bei der Ge-

meinde Mönchaltorf und beim Kanton ein Vorentscheids-Baugesuch eingereicht. Ausgehend von dessen Resultat, wird die Greifensee-Stiftung die Suche nach einer geeigneten Trägerschaft für den neuen Tierpark vorantreiben. Sie wird verschiedene Varianten prüfen, unter anderem ein eigenes Engagement in einem künftigen Trägerverein. Ebenfalls noch zu erarbeiten sind Lösungen für die Bau- und Betriebskosten. Die Greifensee-Stiftung wird zu gegebener Zeit wieder über den Stand des Projektes informieren. Ihr liegt daran, die Bevölkerung rund um den Greifensee gut zu unterrichten und in das Vorhaben einzubeziehen.

Patricia Bernet, Leiterin der Geschäftsstelle der Greifensee-Stiftung

Freundlichkeit – hoffentlich kein Fremdwort für das Personal der Silberweide

lü. Dass der Tierpark zur Silberweide ein beliebtes Ausflugsziel für Familien mit Kindern ist, daran zweifelt wohl niemand. Die Weiterführung des Tierparks ist aus verschiedenen Gründen (siehe nebenstehenden Artikel) zu einem Problem geworden, dessen sinnvolle Lösung ein Anliegen der Greifensee-Stiftung ist. Die Berichterstatterin wollte selbst einen Augenschein nehmen und stattete der Silberweide einen Besuch ab. In der Annahme, das Personal könne am ehesten eine Viertelstunde vor der regulären Öffnungszeit einige Fragen beantworten, sah sie sich aber getäuscht. Das Personal hatte weder Zeit noch Lust, etwas zu sagen, geschweige denn die Berichterstatterin ein Foto machen zu lassen. «Zahlen Sie gefälligst Eintritt, wenn Sie ein Foto machen wollen», war der einzige Kommentar, der einer resoluten Dame zu entlocken war. Das mag ja noch angehen, aber kurz vor der Öffnungszeit, mit einem Hochdruckreiniger – unmittelbar vorher erfolgte eine knappe Warnung – in Richtung davoneilende Besucher den Boden zu reinigen, ist doch des Guten zuviel. Das Dutzend Besucher näherte sich denn auch nur vorsichtig wieder dem Eingang. Es bleibt zu hoffen, dass dies ein Einzelfall war.



Ferien in Südmarokko

Kameltrekking, Mountainbike, 4x4
Spezialreise ins neue Jahrtausend
 Kameltrekking und Soirée à la 1001 Nacht!
 Jetzt buchen! Infos: Monika Grunder, 8127
 Aesch, Tel./Fax (01) 980 55 59.

Beauty
Face



Kosmetik-Studio Make-up-Studio Solar-Studio

Kanebo
VALUE

BABOR

JK Ergoline
Solarium

Kehrstrasse 2
8117 Fällanden

Claudia Gubler-Steiner
Telefon 01 825 37 77

Garage D. Karlen

Offizielle NISSAN-Vertretung **NISSAN**
 Eggstrasse 4, 8124 Maur
 Tel. 01/980 62 62, Fax 01/980 62 63

Wegen Wasserschaden momentan nur
Verkauf möglich.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

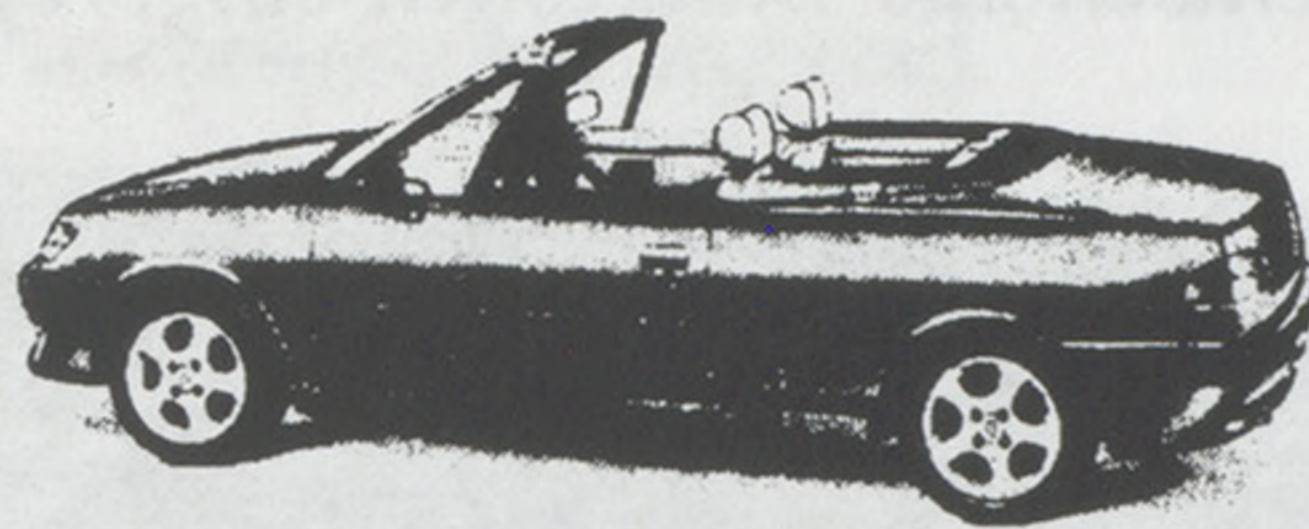
Sie brauchen keine Stiefel mehr-

wir sind wieder trocken.

Herzlich Willkommen zur Wiedereröffnung
am 23. Juli 1999

Restaurant Freischütz
 Rellikonstrasse 6 Telefon 01 980 01 07
 8124 Maur Fax 01 980 62 80

Ihr Partner für Peugeot



Garage
MINORETTI

Dübendorf, Zürichstrasse 44
 Telefon 01/821 53 06



PEUGEOT

NEU: Peugeot-Roller, ab 16 Jahren

H. Schiesser GmbH

Zimmerei Bauschreinerei

Neubauten
 Dachausbauten – Täferarbeiten
 Isolierungen
 Reparaturen
 Fertigparkett – Treppenbau



8702 Zollikon
 Tel. 01-391 88 20
 Fax 01-391 88 40
 8121 Benglen
 Tel. 01-825 00 94
 Privat Fax 825 00 94

«Märtegge» und Inserate

«Märtegge»-Inserate (maximal fünf
 Zeitungszeilen) für den «Märtegge»
 sind mit einem Zehnernötli an die
 Redaktion, Postfach, 8123 Ebmatin-
 gen, zu senden.

Haben Sie etwas zu verschenken, er-
 scheint diese Anzeige für Sie kosten-
 los.

Für Inserate wenden Sie sich an
 Herrn Werner Tesch, Lohwisstr. 28,
 8123 Ebmatingen.

FAHRSCHULE

Motorrad-Kurse
jeden Samstag

Verkehrskunde-Kurse
 jeden Montag und Mittwoch 19.00-21.00

Auto-Fahrschule
 Termine nach Vereinbarung

MARTIN WUNDERLI

079/443 12 42

ZWECKVERBAND

SOZIALE DIENSTE

FÜR ERWACHSENE IM BEZIRK USTER

Beratung und Hilfe bei:

- persönlichen und finanziellen Schwierigkeiten
- Problemen mit Alkohol und anderen Suchtmitteln
- Gruppenangebot für Personen mit Suchtproblemen
- Tel. 821 60 16
Sprechstunden nach Vereinbarung

Arbeitseinsatzprojekt Job-Bus:

- Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitslose Personen
- Tel. 822 03 22

Soziale Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster
Bahnhofstrasse 42, Dübendorf
Tel. 821 60 16

albrecht+bolzli ag

ELEKTRO • TELEFON • ALARM • EDV • TV-PROJEKT

Büro Aesch:

Jürg Schär
 Winkelweg 1
 8127 Forch

Telefon 980 43 40

Hauptgeschäft:

Witikonstrasse 423
 8053 Zürich-Witikon
 Laden: 13.00–17.30 Uhr

Telefon 382 22 11

polla

Neubauten
 Kundenarbeiten
 Umbauten/Renovation
 Aussenisolationen
 Schlosserarbeiten

Gebr. Polla AG Bauunternehmung / Schlosserei
 Lohwisstrasse 34 Tel. 980 13 83
 8123 Ebmatingen

Jetzt hat die Badesaison doch noch begonnen

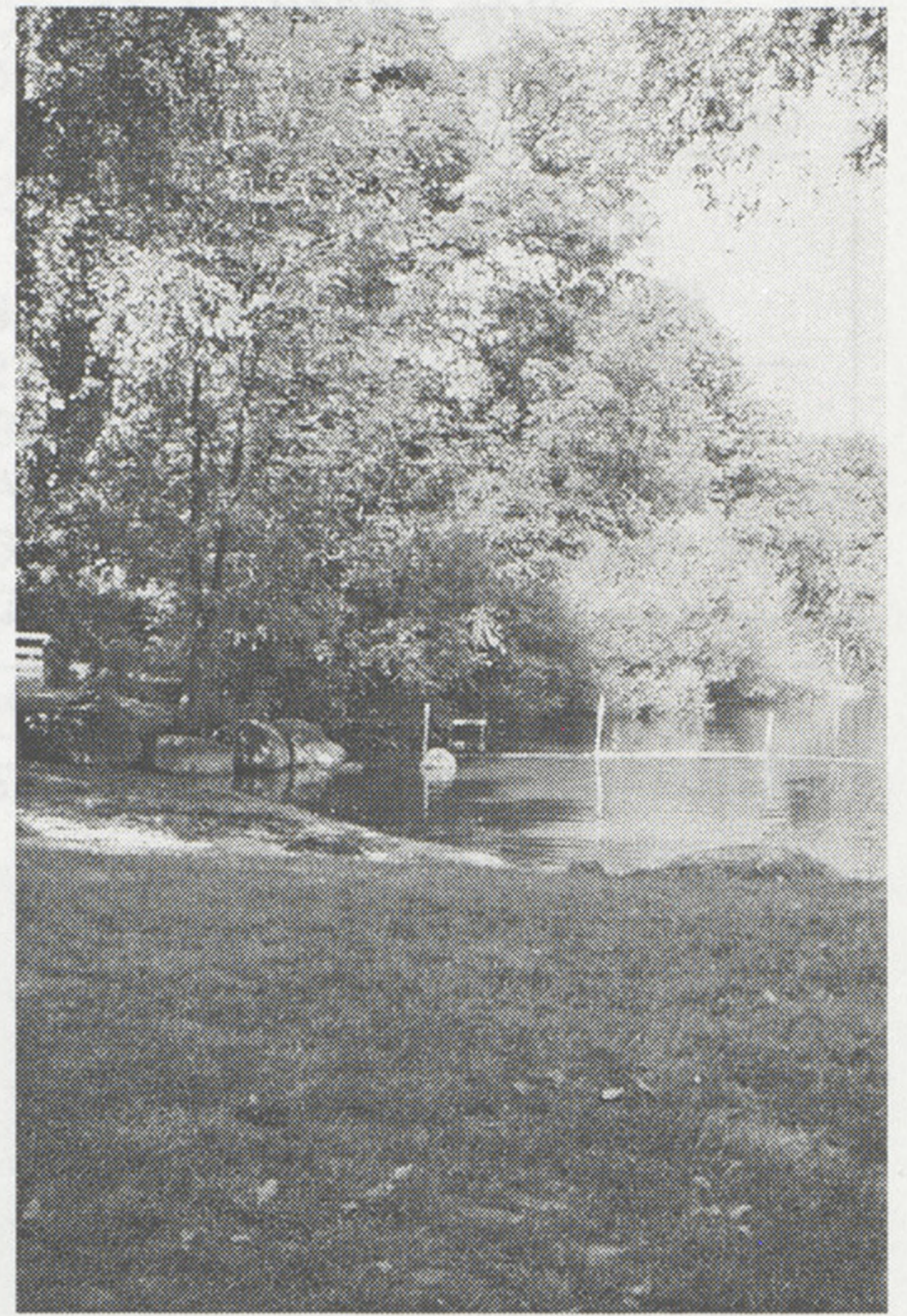
Bademeister Hendrik Timmer von der Badi Maur bekommt Arbeit



Reichhaltiges Angebot am Kiosk sorgt für das kulinarische Wohl der Gäste.

lü. Die wirklich warmen Sommertage konnten dieses Jahr fast an einer Hand abgezählt werden. Das bekam auch Bademeister Hendrik Timmer zu spüren. Nicht nur, dass ihm der Schlamm des vergangenen Hochwassers zu schaffen machte, die kühlen Temperaturen und häufigen Regengüsse liessen auch die Badegäste ausbleiben. «50 Franken Umsatz im Tag», so Timmer, «und Regengüsse, die einen an den Monat April denken lassen, bringen keine Freude.» Pünktlich auf die Sommerferien hin kam aber der Sommer doch noch. Die Badi Maur ist weitem beliebt – manche Gäste kommen bereits seit 30 Jahren regelmässig hierher. Die Anlage ist gepflegt und der Service sehr freundlich. Nun hofft Bademeister Timmer noch auf viele schöne Sommertage – wir hoffen mit ihm.

Am Samstag, 14. August, startet in der Badi Maur das 4. Ryffel-Deep-Water-Running quer durch den See.



Idyllische Badebuchten – auch für die Kleinen geeignet. (Fotos: lü)

AMTLICH

Verkehrsbehinderung in Aesch/Forch

Infolge der starken Regenfälle wird die Regenwasserableitung am Reservoir-Weg in Aesch erneuert.

Aufgrund dieser Sanierungsarbeiten ist an der Wassbergstrasse, Teilstück Bundt-/Reservoirstrasse ab Anfang August mit starken Verkehrsbehinderungen zu rechnen.

Die Bauleitung dankt den Betroffenen für ihr Verständnis.

Polizeisekretariat

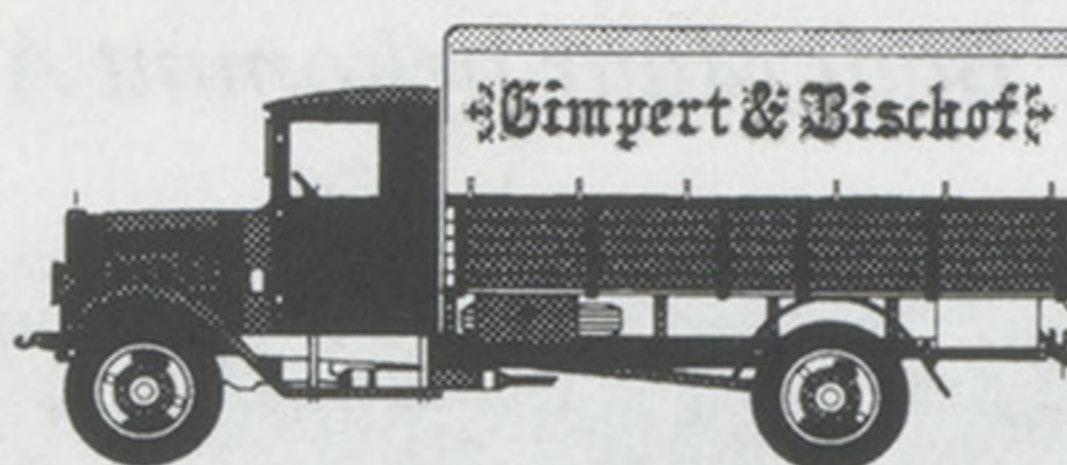
Mit der Natur
Berger's
 Hof-Lädeli
 Leben für morgen

Obst – Gemüse – Beeren – Brot

Äpfel, neue Ernte Klaräpfel, Vista Bella

Familie Berger
 Wannwies, Eggstr. 174, 8124 Maur
 Telefon 01-980 01 68

GIMPERT & BISCHOF AG



**Wohnungs- und Geschäfts-
 Umzüge im In- und Ausland
 und Übersee • Lagerhaus**

Freihofstrasse 20	Betrieb/Lagerhaus
Postfach 1171	Lohwisstrasse 38
8700 Küsnacht	8123 Ebmingen
Tel. 01/910 11 11	Tel. 01/980 26 36
Fax 01/980 26 72	Fax 01/980 26 72

Restaurant/Pizzeria

QUO VADIS

Zürichstrasse 127
 8123 Ebmingen, Tel. 01 980 01 79

Es ist wieder soweit, der Sommer ist da und wir mit dem Pizzafestival vom 19. Juli 1999 bis und mit 20. August 1999

PIZZAFESTIVAL

Reichliche Auswahl an 50 Pizzas
 Fr. 18.50 eine Pizza nach Wahl
 inklusive ein gemischter
 oder grüner Salat

für Kinder Fr. 11.– Kinderpizza
 und zwei Kugeln Glace nach Wahl

Oder **Jungle-Chicken, Captain-Igloo-Snacky**, dazu **Pingu Glace**
 Verlange die Kinderkarte!

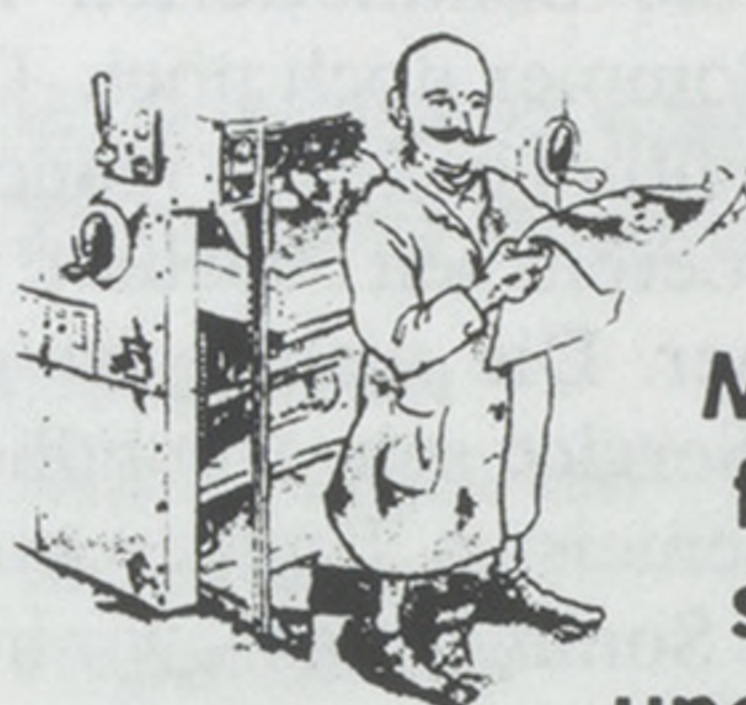
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
 in unserem heimeligen Restaurant
 mit Gartenwirtschaft.

Familie Coppola und Team

Maur am Greifensee

Zu verkaufen oder zu vermieten
 4-Zimmer-Maisonettewohnung, 110 m²
 Baujahr 1973, renoviert, Stockwerkeigentum
 • Wohn-/Esszimmer-Küche 50 m², Parkett
 • 2 Schlafzimmer, 25 und 12 m², Dusche/WC
 • Arbeitsraum/Atelier 25 m²
 • Doppelgarage
 • Gartensitzplatz
 Mitbenützung von Sauna, Bastelraum und
 grosser Gartenanlage.
 Bushaltestelle eine Gehminute.
 Termin 1. Oktober
 VB Fr. 680 000.–, Miete Fr. 2500.–, NB 180.–

Dok anfordern über Chiffre MP Nr. 28,
 Zürcher Oberländer, Postfach, 8620 Wezikon



**Mier drucked
 fascht alles -
 schnäll, guet
 und günschtig !**

Schippert AG Druckerei und Verlag

Bachtobelstrasse 11a, 8123 Ebmingen
 Telefon 980 44 33, Fax 980 44 40
 E-Mail: schippert@pop.agri.ch



Boutique Moonlight
 Chalenstrasse 6, 8123 Ebmingen
 Telefon 01 980 00 71

Kinderkleidung für Buben und Mädchen
 in jeder Preislage bis Grösse 176
 Reinigungs-Annahmestelle
 Parkplatz vor der Haustür

Beck Fischer Volketswil

Wir suchen per 1. September 1999
 oder nach Übereinkunft eine
 freundliche, selbständige

Aushilfsverkäuferin

in unsere Filiale in Ebmingen

wenn möglich mit Verkaufspraxis

Interessiert? Dann melden Sie sich
 bei Tel. 980 38 17 oder 980 43 12.



Garage A. Lüdi

8123 Ebmingen

Bachtobelstrasse 11a • Tel. (01) 980 02 21

- Reparaturen aller Fahrzeugmarken
- Abschleppdienst
- Unfallreparaturen
- Zügelwagen zu vermieten
Fr. 150.– pro Tag
- Ersatzwagen

Die Kleingarage mit der persönlichen Note

Speisen wie Gott
 auf Ceylon

Karlin's Curry Garden

- A-la-carte
Curryspezialitäten
- Jeden Freitag-/Samstag-
und Sonntagabend
ab 19 Uhr Currybuffet
à discrétion à Fr. 35.– p/P
- Gartenterrasse offen
- Im Gasthof St. Antonius
vis-à-vis kath. Kirche
Flurstrasse 3
8132 Egg ZH
Tel. 01 984 11 11

Alleinerziehendes Mami
 mit 4-jähriger Tochter sucht

3- bis 4-Zi-Wohnung/Hausteil

mit Garten oder grosser Terrasse im
 Grossraum Zürich.

Tel. 01 786 18 72

Übergewicht – Wechseljahre

Ohne Diät, mit Naturprodukten von
 CH-Firma wieder schlank!

Interessiert?
 Tel. 01 392 09 83, ab 19.00 Uhr

BLUE CAB

Taxi und Kleinbus

Zentrale 980 04 44

Forch Treuhand

Aktiengesellschaft



Im Wolfgalgen
 8123 EBMATINGEN (ZH)
 (01) 980 08 60
 Buchführungen – Steuern



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

Die Geschichte des Uhrmachers

Es war einmal eine kleine Stadt in Osteuropa, weit weg von den grossen Strassen, unter Gottes Himmel gelegen. Für das tägliche Leben gab es dort alles, eine Bäckerei, einen Lebensmittelladen, einen Schuhmacher usw.

Ja, auch ein Arzt wohnte dort, und ein kleines Restaurant gab es. Doch einen Uhrmacher gab es nicht. Das war auch nicht nötig, denn alle drei Jahre kam ein Uhrmacher ins Städtchen, und man konnte die Uhren, die zu reparieren waren, zu ihm bringen. Jedermann war damit zufrieden. Es gab im Städtchen verschiedene Uhren, die nicht mehr richtig liefen: zu langsam oder zu schnell. Es gab Uhrenbesitzer und Uhrenbesitzerinnen, denen ging es buchstäblich auf den Wecker, dass ihr Wecker nicht mehr richtig tickte. Sie liessen das Ding still und ungebraucht stehen. Sie dachten dabei nichts Schlimmes, denn, so meinten sie, der Uhrmacher wird es wohl richten, wenn er wieder vorbeikommt.

Nun kam er vorbei, der Uhrmacher, und stellte fest, dass die Uhren, die schon lange nicht mehr liefen, nicht mehr zu reparieren waren. Doch die Uhren, die immer wieder aufgezogen worden waren – obwohl sie zu schnell oder zu langsam gelaufen waren, diese Uhren konnte er ohne Schwierigkeiten reparieren.

Sie waren weder verrostet noch verstaubt (oder dann nur wenig), gaben nach der Reparatur durch den Uhrmacher wieder fröhlich die richtige Zeit an, und die Besitzer und Besitzerinnen waren bestens zufrieden.

Die Uhr des Gebets nicht einrosten lassen

Was will diese Geschichte aussagen? Es geht um das Gebet, das Zwiegespräch mit Gott. Wenn man langsam das Gebet, das Gespräch mit Gott, aufgibt und vergisst, weil man meint, Gott hätte ohnehin keine Zeit zum Zuhören, lässt man seine Uhr stehen und verstauben. Doch wenn man von Gott nichts merkt und/oder nichts hört und

trotzdem sein Gebet spricht, ist es leichter, später die Gebete wieder neu anzufangen und mit Gott zu reden.

Die Uhr ist leicht zu reparieren. Man weiss nicht, was zu reden zu Gott – denn man fragt sich, ob Gott noch da ist. Man betet nur, was vor einem gebetet wurde: «Unser Vater im Himmel» usw. Die Uhr ist leicht zu reparieren.

Man kann das Gebet später wieder mit eigenen Worten formulieren, ohne zu den altüberlieferten Formeln zu greifen. Man hat eben die Uhr immer wieder aufgezogen, obwohl sie die richtige Zeit nicht angab, aber immerhin doch annähernd. So betet man weiter, man hat eben das Beten nicht verlernt.

Darum heisst es:

Halte an am Gebet – damit es nicht verrostet.

(Nach einer jüdischen Geschichte)

Pfr. Go Verbürg

Voranzeige

Gottesdienste

Sonntag, 8. August

10.00 Uhr, Kirche Maur

Pfr. Go Verbürg

Sonntag, 15. August

10.00 Uhr, Kirche Maur

Pfrn. Jacqueline Sonego Mettner

10.00 Uhr, Zollingerheim, Forch

Pfr. Go Verbürg

Amtswochen

25.7.–31.7.: Pfr. G. Verbürg

1.8.–7.8.: Pfr. G. Verbürg

8.8.–14.8.: Pfr. G. Verbürg

Ökumenische Andacht

Mittwoch, 28. Juli und 4. August

9.30 Uhr, Andachtsraum,

Zollingerheim Forch

Seniorenkommission Maur

27. August–6. September

Badeferien in Andeer GR

Anmeldung bis zum 1. August bei: Karin Brang, Bundtstrasse 20, 8127 Forch, Tel. 980 09 50

Ökum. Gottesdienst, Spital Uster

Sonntag, 1. August, 10.00 Uhr

Gottesdienste

Sonntag, 25. Juli

9.30 Uhr Schiffsteg Maur

Seegottesdienst mit Taufen auf der «Stadt Uster»

«Kein Wort kommt leer zurück»

Jesaja 55, 8–11

Pfr. Kurt Gautschi

Mitwirkung: Musikgesellschaft Maur

Kollekte: Green Cross

Sonntag, 1. August

Ab 10.00 Uhr, bei Familie Berger, Wannwis, Maur

Ökumenische Besinnung zum Familienbrunch, anlässlich der 1.-August-Feier

«Macht den Zaun nicht zu weit»

Pfr. Kurt Gautschi

Pfarreileiter Markus Holzmann

Mitwirkung: Jodelclub «Heimelig»,

Mönchaltorf, Musikgesellschaft Maur

Kollekte: Ländliche Familienhilfe



Ob hier am Greifensee oder in weiter Ferienferne, wir wünschen Ihnen erholsame Tage mit etwas Beschaulichkeit und Stärkung auch für die Seele.

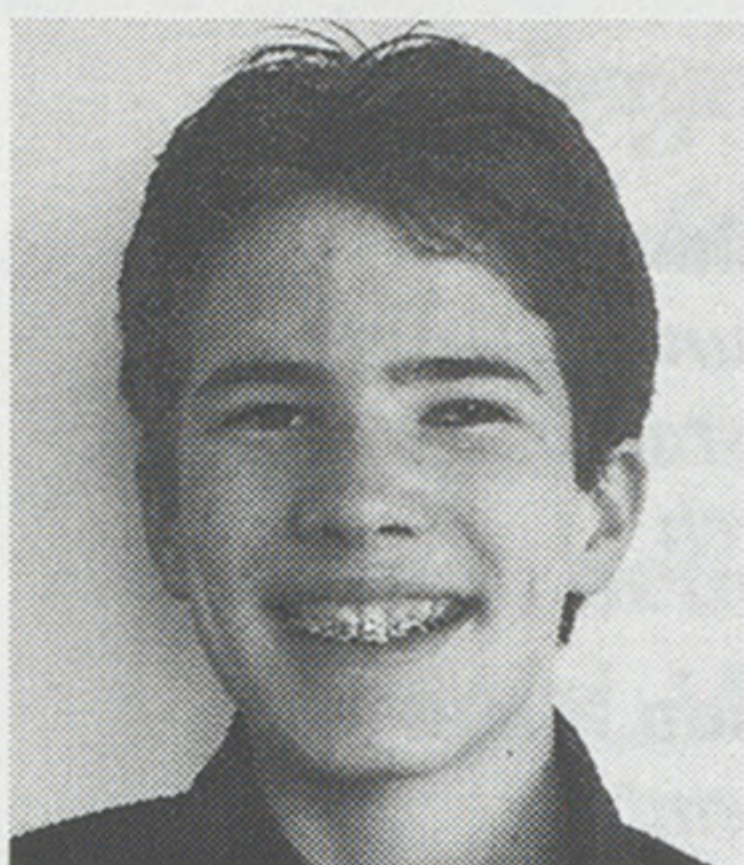
Pfrn. Jacqueline Sonego Mettner

Redaktion: Jacqueline Sonego Mettner

Redaktionsadresse:

Kirchgemeindesekretariat, Zelglistr. 64, 8122 Binz, Tel. 980 03 50/Fax 980 46 56

PERSÖNLICH



Michael
Ledesma,
Forch

Die Schule ist fertig! Was hat dir besonders gefallen und was überhaupt nicht? Gefallen hat mir an den letzten drei Jahren, dass ich neue Freundschaften knüpfen konnte. Weniger gute Erfahrungen waren...(grinst) na ja, sie haben sich stets Mühe gegeben.

Erzählst du etwas über euer Abschiedsfest? Wir hatten viel zu tun, um dieses Fest, das im Jugendhaus stattfand, zu organisieren, doch es hat sich gelohnt, es wurde gefeiert bis zum Umfallen und Einschlafen... Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei den Sponsoren und vor allem bei der Jugendhausleiterin Brigitta Straub für die Gastfreundschaft bedanken.

Für die Herren war an diesem Abend Anzug Pflicht, die Damen sollten chic gekleidet erscheinen, was fast von allen eingehalten wurde. Selbstverständlich war für das OK-Team die Ankunft in einer Limousine Pflicht.

Was war das für ein Gefühl in einer Limousine vors Jugi chauffiert zu werden? Ein sehr befriedigendes Gefühl, sich die Gesichter der Klassenkameraden vorzustellen.

Was machst du jetzt nach der Schule? Ich habe mich für eine Grundlähre – äh – Lehre als Koch entschieden.

Und wie geht es nach der Lehre weiter? Ich werde mich im Bereich Gastronomie weiterbilden und hoffe, später einmal das Geschäft meines Vaters übernehmen zu können.

Was hast du für Hobbys? Mit Freunden zusammensein, Musik hören, und das Dasein ohne Verantwortung geniessen – kurz: Faulenzen, gut essen und natürlich mit Diego «ein biizeli» im Kanon singen. **Weshalb sieht man dich ab und zu mit einer Rose durchs Dorf laufen?** Um die Gärtnerei Gätzi zu unterstützen und um meinem Ruf als Halbspanier gerecht zu werden...

Was würdest du nie im Leben machen? Den Haushalt.

Wie verbringst du deine letzten Schulfestien? Zuerst verbringe ich mit meiner Familie und meiner Cousine aus Paris zehn Tage im Tessin und werde dann die Lady nach Paris zurückbegleiten, um dort auch gleich ein bis zwei Wochen zu bleiben.

Interview: Edith Luginbühl

VERANSTALTUNGEN

■ Sonntag, 25. Juli

Seegottesdienst auf der «Stadt Uster», Mitwirkung einer Bläsergruppe der Musikgesellschaft Maur, Schiffflände Maur, 9.30 Uhr.

■ Dienstag, 27. Juli

Senioren-Nachmittagswanderung, Treffpunkt Bushaltestelle Ebmatingen, 10.30 Uhr.

■ Mittwoch, 28. Juli

Mütter- und Väterberatung in Binz, CSI Zelglistrasse 64, Dachgeschoss, 9.15 bis 11.15 Uhr.

■ Sonntag, 1. August

1.-August-Feier / Familienbrunch, auf dem Bauernhof bei der Familie Berger, Wannwis, Maur, 9 bis 12 Uhr.

Bundesfeier bei der Looren, beim Eindunkeln.

■ Donnerstag, 5. August

Mütter- und Väterberatung in Forch/Aesch, Zollingerheim, 9.15 bis 11.15 Uhr.

Regelmässig – auch in den Ferien

■ Dienstag

Walken im Wassbergwald, Treffpunkt Restaurant Krone, 9 bis 10 Uhr.

Abend-Walken in Maur, Treffpunkt Parkplatz bei der Kirche, 19 bis 20 Uhr.

■ Donnerstag

Joggen und Walken im Wassbergwald, Treffpunkt Restaurant Krone, 9 bis 10 Uhr.

Walken in Maur, Treffpunkt Parkplatz bei der Kirche, 9 bis 10.15 Uhr.

Gemeindebibliotheken

Öffnungszeiten
während der Sommerferien

Ebmatingen – Schulhaus Leeacher
Donnerstag, 29. Juli und 19. August,
18.30 bis 20.00 Uhr.

Forch – Zollingerheim

Dienstag, 3. und 10. August,
18.30 bis 20.00 Uhr.

Maur – Altes Gemeindehaus

Donnerstag, 5. und 19. August,
18.30 bis 20.00 Uhr.



Ferientipp vom Muurmeli:

Wer für seine Erfolgserlebnisse nicht selber sorgt, hat sie nicht verdient!

Schöne Sommerferien wünscht Ihnen

Ihre Redaktion «Maurmer Post»

Inseratannahme und Beratung:

Werner Tesch, Lohwisstrasse 28
8123 Ebmatingen
Tel./Fax/Beantworter 980 30 18

Druckunterlagen an:

Zürcher Oberland Medien AG
z.H. Frau H. Mörker
Postfach 1425, 8620 Wetzikon

Annahmeschluss: Freitag, 17 Uhr

IMPRESSUM

Redaktion dieser Ausgabe:

Suzanne Lüthi, Tel. 980 29 52/Fax 980 65 20

Redaktion der Ausgabe vom 6. August

Beatrice von Piechowski, Tel./Fax 980 18 16
Zürichstrasse 244, 8122 Binz

Bitte alle Beiträge bis Sa, 31. Juli, 10 Uhr
im Postfach, 8123 Ebmatingen, oder
bis Samstag, 18 Uhr im Privatbriefkasten
der zuständigen Redaktorin.

Verantwortlich für die Redaktion:

Gisela Goehrke (go), Scheuren
Edith Luginbühl (el), Maur
Sylvia Lustenberger (sl), Ebmatingen
Suzanne Lüthi (lü), Aesch
Beatrice von Piechowski (vp), Binz

Satz, Bild und Druck:

Wetziker Drucklade
Hergestellt auf DocuTech